

Beim Gang über den Friedhof ...

... sind die aufkommenden Gefühle sicherlich ganz unterschiedlich. Die Ruhe, die einen umfängt, berührt wohl jeden auf eine andere Art und Weise. Empfindet man die Stille als bedrückend? Wird man schmerzvoll an den Verlust lieber Menschen erinnert? Ist die große Unbekannte, wenn man selbst den letzten Atemzug tut, mit einer gehörigen Portion Angst verbunden? Oder fühlt man sich denen, die vorausgegangen sind, einfach nur nahe und ordnet die aufkommenden Gedanken als Brücke ins Jenseits ein?

Die letzte Ruhestätte wartet auf jeden ...

... Das ist sicher. Der Weg vom Sein ins Nichtsein wird einem bewusst, gerade im Herbst, wenn die tief stehende Sonne teilweise noch vorhandenes Grün in satte Farben taucht und wenn im krassen Gegensatz dazu die verwelkten Blätter unter den Schuhsohlen knirschen und an die Vergänglichkeit erinnern. Dann spürt man beim Gang durch den Friedhof schon eine gewisse Melancholie. Und beim Gedanken an die alltäglichen Plagereien schießt einem vielleicht ein trotziges „Wofür eigentlich?“ durch den Kopf. Der Lebensweg führt nach dem Tod ... Ja, wohin denn? Ins Nichts? War wirklich alles umsonst? Das wäre aufgrund unserer wunderbaren Schöpfung schlichtweg unlogisch. Gut beraten ist derjenige, der nach dem Sinn des Lebens fragt, der Trost findet, in der Vorstellung, dass das Leben nach dem Tod weitergeht.

Der Weg ist das Ziel

Am Ort, wo man sein Handy abstellt, wo man automatisch leiser spricht, wo die Schritte verhaltener werden und nicht mehr die Gedanken überholen so wie „draußen“, vor den Friedhofsmauern, da darf man sich getrost auf seine Sehnsucht einlassen. Auf das tiefe Gefühl, das einem zeigt, „wo's fehlt“. Wenn man langsamer „unterwegs“ ist, fallen einem möglicherweise Antworten ein, auf Fragen wie: Was kann mir das Leben alles geben – selbst wenn es mir Wertvolles genommen hat – und was kann ich dafür tun, dass ich es kriege? In die Gänge kommen muss jeder selbst, damit die Sehnsucht Sinn macht und damit man den Weg, der das Ziel ist, nicht aus den Augen verliert.

Sterben lässt sich nicht totschweigen

Alles hat seine Zeit. Klar, das wissen wir. Doch können wir es immer aushalten? Die Vergänglichkeit reißt uns dann NICHT in ein Loch, wenn wir an eine Zukunft glauben, die über das jetzige Leben hinausgeht. Die Worte meiner Freundin Ute fallen mir ein, die sich daran erinnert, dass ihr Vater kurz vor seinem Tod auf einer Friedhofsbank saß und sagte: „Hier ist es eigentlich auch ganz schön.“ Makaber? Oder schlichtweg realistisch? Es heißt ja: „Das Schicksal ist die in Schleier gehüllte Notwendigkeit.“ Die erst 16-jährige Juliette – Tochter meiner Freundin – spricht vor dem Hintergrund ihres christlichen Glaubens davon, dass nach dem Sterben „etwas Neues kommt“ und dass die Toten, auch wenn man sie vermisst, „gut aufgehoben“ sind. Bei allem Respekt für Trauernde sind das doch schöne, tröstliche Worte.

Verbundenheit durch Leere

Was wollten wir nicht noch alles mit demjenigen, der jäh aus unserer Mitte gerissen wurde, besprechen oder unternehmen. Die Uhr lässt sich aber nicht zurückstellen. Die Leere bleibt. Mir persönlich haben einmal die Zeilen von Dietrich Bonhoeffer geholfen, die mir Dekan Saalfrank in Erinnerung rief: „Es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann, denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie hindurch verbunden.“

Die Liebe ist unsterblich

Ja ... Wofür ist nun eigentlich alles – wofür ist die ganze Arbeit und Verantwortung in unserem irdischen Sein? Vielleicht ... für die Liebe? Ich denke dabei an die allumfassende wärmende Empfindung – die Liebe zum facettenreichen Leben, zu den Menschen allgemein. Ich denke an Begebenheiten, wenn wir mit unseren Worten, Taten, individuellen Besonderheiten – und jeder ist

besonders – andere Lebewesen „berühren“. Diese Liebe bleibt der Atmosphäre erhalten, dient als Fundament für nachfolgende liebevolle Begegnungen. Auch dann noch, wenn unsere Seelen längst diese Welt verlassen haben.

Text und Fotos Sabine Schmidt

Foto -1- ... Den zielführenden Weg bestimmt Gott.

Foto -2- ... Jahreslauf–Lebenslauf–Dauerlauf?

Foto -3- ... Das Kreuz – Symbol der Hoffnung.

Foto -4- ... Die Heilige Barbara gilt als Beistand der Sterbenden.